

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Zürich.

Im December 1830.

Bekannt ist es schon lange, daß auch unser Schweizerboden reich an Ueberbleibseln der Römerherrschaft ist, mit denen sich einige Spuren des Durchzugs und Verweilens jener barbarischen Horden vermischen, die Europa's Oberfläche mit Bewüstung bedeckten. Ungeachtet zahlreicher Nachgrabungen in einigen Cantonen, bleiben noch viele solcher unterirdischen Schätze zu entdecken übrig, und es werden auch alle Jahre neue entdeckt. Uninteressant dürfte es wohl für Ihre Leser nicht seyn, wenn ich sie von einigen der neuesten oder merkwürdigsten unterhalte.

Vor einigen Jahren legte man unweit Winterthur in unserm Canton am Ufer der Theus auf einem Felsen eine Spinnerei an. Wie man Grund und Keller grub, bemerkte man mehre Spalten in dem Berge und in diesen eine Menge metallner Halbröhren, die denen von Kanonen und Flinten, wenn man sie ihrer Länge nach spaltet, sehr ähnlich waren; ferner Metallplatten von zwei Zoll Dicke und drittelhalb bis drei Ellen Länge, die an ihrem breitesten Ende einen länglichen Knopf von ungefähr 2 Linien im Durchmesser hatten. Eben so mehre Exemplare eines aus corinthischem Erze bereiteten Instruments, dessen Gebrauch man nicht kannte. Es ist platt, 4 Zoll lang, von beiden Seiten nach der Mitte zu gebogen, an der breitesten Seite abgerundet, sehr scharf und hat an der schmalsten einen Einschnitt. Gleicherweise fand man in andern Spalten des Felsens Klängen von Schwertern und Dolchen, und weiterhin einen Canal von 3 Fuß Länge und Tiefe, in welchem sich Kohlen und Ueberbleibsel von Menschenknochen befanden. Der Eigenthümer des Bodens, ein geschickter Mechaniker, aber ohne wissenschaftliche Bildung, hat bloß ein einziges Exemplar der Metallplatten und das unbekannt Instrument aufgehoben. Alles übrige hat er bei seinen Bauten verwendet. Erst später erfuhren Alterthumsfreunde den Fund.

Augusta Rauracorum, zur Zeit der Römerherrschaft in der Schweiz berühmt, und alsdann im J. 450 von den Hunnen zerstört, hat seinen Namen noch dem kleinen Städtchen Augst unweit Basel hinterlassen. Unerachtet sehr vieler Nachgrabungen und Entdeckungen an dieser klassischen Stelle, fährt man doch noch immer und nicht ohne Erfolg in den ersten fort. Unter andern hat man dort Grabmäler, eine wohlerhaltene Wasserleitung und ein schönes Straßenpflaster gefunden, das nach Windonissa, der angesehensten Stadt des römischen Helvetiens, deren Name sich noch in dem des Dorfes Windisch im Canton Aargau erhalten hat, führte. Im vorigen Herbst hat Herr Schmidt, ein dortiger Papierfabrikant, anderthalb Fuß tief zwei herrliche Mosaiken entdeckt, unter denen man weite Bäder vermutet. Dieser ist auch Eigenthümer des sehr geräumigen römischen Theaters, und besitzt eine Menge um Augst gefundener Alterthümer, Medaillen, Geräthschaften, Götterbilder u. s. w. Ein Ingenieur, Herr Frey, hat einen Plan von

dem Bezirke gezeichnet, in welchem man diese Denkmäler der alten Stadt Augusta aufgefunden hat.

In der Umgegend von Niedau, einer kleinen Stadt am Bienersee im Canton Bern, ist man oft auf die Spuren gestossen, welche die Römer in diesen Gegenden zurückgelassen haben. Am Fuße des Gembesberges, unweit der Stadt Bern, hatte man schon früher römische Medaillen ausgegraben. Bei Nachgrabungen die man im vergangenen Frühjahr auf Befehl der Behörde angestellt hatte, waren abermals Münzen, irdene Vasen mit Abbildungen von Gottheiten, Menschen und Thieren in Basrelief darauf, gefunden worden. Die Regierung hat der akademischen Commission (oder Curatel) eine Geldsumme angewiesen, um weitere Nachgrabungen unter ihrer Aufsicht anstellen zu lassen. Die Antiquare glauben, daß der fragliche Ort der des alten Peinesca sey; neuere Entdeckungen werden vielleicht darüber entscheiden.

Am entgegengesetzten Ende desselben See's, an der Grenze der Cantone Bern und Neuchâtel, stand ohne allen Zweifel zur Zeit der Römer eine ansehnliche Stadt. Der Boden birgt dort römische Münzen. Von Zeit zu Zeit harken die Weinbauer dergleichen aus. Zu Anfang verflohenen Junis fand man eine kupferne Münze von Constantin dem Großen. Der Raum, innerhalb dessen sich diese Spuren der Anwesenheit der Besieger Helvetiens zeigten, beträgt etwa 5000 Fuß in der Länge. Mauerstücke scheinen noch jetzt anzudeuten, daß da einst eine Stadt war.

Ungefähr um dieselbe Zeit und zwei Meilen von Bern östlich, fand ein Bauer am Rande eines Gehölzes, wo er eine Fichte gefällt hatte, unter deren Wurzeln eine Römermünze mittler Größe, von corinthischem Erz und leicht versilbert mit der Inschrift: AELI II. FAE, DIVVS AVGVSTVS. (August selbst ist mit einem Sternenkranze dargestellt) CONSENSV SEN. ORDIN. EQ. PQR. Die Gestalt auf dem Revers hat einen Delweig in der Hand. Durch diese Gegend führte eine Römerstraße. Vielleicht ging sie bis zum Thunersee, der einige Stunden davon gegen Mittag liegt.

Im Mai ließ die Thurgauer Regierung Arbeiten auf der großen Straße vornehmen, die am Rhein und dem westlichen Ende des Constanzer Sees hingeht. Man fand dort in den letzten Tagen des Mai 14 Fuß tief Münzen von sehr feinem Silber, die ihren ursprünglichen Glanz noch besaßen. Drei davon hatten auf der einen Seite um ein Kreuz her folgende Inschrift: CARLVS RE+ FR+. Auf dem Revers stand bei der einen: METVLLO. †, bei der zweiten: MEDIOL. †, und bei der dritten: PAPIA, in der Mitte aber ein Zeichen, das nicht gut zu beschreiben ist. Jede dieser drei Münzen wog 33 Grain. Alle anderen, die man fand, etwa 30 an der Zahl, und am Gewicht 52 Grain, schienen sarazenische zu seyn. Dieselben Züge befinden sich auf der einen Seite aller dieser Münzen, auf dem Revers aber hat jede etwas Besonderes, so daß nicht zwei darunter einander vollkommen gleich sind. Ehe man auf diese Münzen stieß, fand man ebendasselbst einige Menschengelbeine und einen vom Ross fast zerfressenen Sporn.  
(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Schweizerart'schen Verlagshandlung in Stuttgart.)